

Die Wahlen in Dnipropetrovs'k: Ein Sieg der Zentristen und Kommunisten

Trautmann, Ljuba

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Trautmann, L. (1998). *Die Wahlen in Dnipropetrovs'k: Ein Sieg der Zentristen und Kommunisten*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 17/1998). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47435>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Wahlen in Dnipropetrovs'k

Ein Sieg der Zentristen und Kommunisten

Zusammenfassung

Bei den Parlamentswahlen zur Verchovnaja Rada am 29. März 1998 trugen die Wähler des Dnipropetrovs'ker Gebiets (oblast) entscheidend zum Einzug der zentristischen Partei *Hromada* in das Parlament bei, weil ihre Stimmen mehr als die Hälfte aller in der Ukraine für *Hromada* abgegebenen Voten (4,71%) ausgemacht haben. Dnipropetrovs'k wurde damit zur Wählerhochburg von *Hromada*.

Den Einzug ins Parlament verdankt *Hromada* vor allem dem Parteivorsitzenden Pavlo Lazarenko, dem ehemaligen Ministerpräsidenten, angeblich reichster Mann der Ukraine, der zur Zeit der Wahlen Vorsitzender der Gebietslegislative in Dnipropetrovs'k war. Er gilt als stärkster Rivale Kučmas bei den Präsidentschaftswahlen von 1999. Lazarenko konnte mit Hilfe der Massenmedien sowie durch populistische Wahlversprechen und eine vorübergehende Rentenanhebung große Teile der älteren Wähler für *Hromada* gewinnen.

Die Kommunisten, die eigentlichen Sieger der Märzahlen, gewannen in Dnipropetrovs'k 25,5% der Stimmen, weil die wirtschaftliche und soziale Krise nach den starken regionalen Produktionsrückgängen seit 1992 bei der technischen Intelligenz und den einfachen Arbeitern der ehemaligen Gigantenbetriebe zu gravierenden Existenzinbrüchen führte.

Dnipropetrovs'k

Das Dnipropetrovs'ker Gebiet ist mit 3.811.200 Einwohnern nach der Kyjiver Oblast die zweitgrößte Region der Ukraine. Die Stadt Dnipropetrovs'k avancierte mit ihren 1,147 Mio. Einwohnern zur drittgrößten Stadt des Landes – hinter Kyjiv (2,63 Mio.) und Char'kiv (1,555 Mio.).

Daß Dnipropetrovs'k als *der* ukrainische Industriegigant gilt, verdanken die Stadt und das Gebiet einer langen Wirtschaftsgeschichte. Nach Fertigstellung des DneproGES (Dneprovskaja GidroelektroStancija) begann Dnipropetrovs'k mit dem Aufbau neuer Großbetriebe, die sich zu einem riesigen Industriekomplex entwickelten. Vor allem die Maschinenbauindustrie sowie die metallurgischen und chemischen Produktionsanlagen erlangten zu Zeiten der UdSSR große Bedeutung, ganz zu schweigen vom militärisch-industriellen Komplex und der Weltraumfahrt. Heute sind mehr als 50% aller ukrainischen Mineralvorkommen in der Dnipropetrovs'ker Region konzentriert. Es gibt hier über 300 Bergwerke, in denen mehr als 30 unterschiedliche Mineralvorkommen abgebaut werden.

Nach der staatlichen Unabhängigkeit konnte sich die Ukraine in den neunziger Jahren weltweit als viertgrößter Stahlproduzent halten. Die meisten Technologien sind heute aber veraltet. Eine

überholte technische Ausstattung, wenig Investitionen, die geringe Produktivität und der plötzliche Wegfall sowjetischer Aufträge und Subventionen führten in den letzten Jahren zu starken Produktionsrückgängen und zur Schließung zahlreicher Betriebe. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von Dnipropetrovs'k verringerte sich 1997 im Vergleich zum BIP im Jahre 1990 um 41,3%. Diese Einbrüche übersteigen den ukrainischen Durchschnitt (36,8%), so daß Dnipropetrovs'k heute hinter Doneck und Kyjiv die Liste ukrainischer Regionen mit den größten Produktionsrückgängen anführt.

Die Stadt am Dnipro hat seit Jahrzehnten den Ruf der Schmiede der politischen Elite. Da der Industriegigant das größte Gebietskomitee der KP in der Sowjetunion hatte, stammen von hier viele Funktionäre, u.a. Leonid Brežnev, Nikolaj Ščerbickij, aber auch Leonid Kučma, viele Mitglieder seiner Regierung und nicht zuletzt Pavlo Lazarenko, der Vorsitzende der *Hromada*.

Die überraschenden März-Wahlen

Während der Parlamentswahlen am 29. März 1998 demonstrierte Lazarenko mit dem Dnipropetrovs'ker Ergebnis, daß er ein ernstzunehmender Herausforderer Kučmas bei den nächsten Präsidentschaftswahlen im Herbst 1999 ist. Mit 35,3% überholte *Hromada* in der Dnipropetrovs'ker Oblast selbst die KP, die in der Region fast die gleichen Ergebnisse (25,6%) wie auf der nationalen Ebene (24,68%) erzielte. *Hromada* ließ damit alle übrigen Parteien weit hinter sich. Ansonsten gelang es in Dnipropetrovs'k nur der landesweit organisierten und relativ bekannten *Ruch* sowie der neu gegründeten "Partei der Grünen Ukraine", die 4%-Hürde zu überwinden.

Der Einzug der Grünen in das ukrainische Parlament ist im Vergleich zu Rußland und anderen osteuropäischen Staaten politisch erstaunlich, aufgrund des Černobyl'-Schocks der Ukrainer aber mehr als verständlich. Die 4,8% grünen Wählerstimmen in Dnipropetrovs'k signalisieren eher ein schwach entwickeltes ökologisches Bewußtsein. Denn jedem Einwohner der Stadt ist bekannt, daß sich der breiteste Fluß des Landes, der Dnipro, praktisch zum größten Kanal für verschmutzte Abwässer und Industrieabfälle in Europa entwickelt hat. Allen ist auch bewußt, daß sich in der Region das zweitgrößte Atomkraftwerk der Welt befindet, über dessen technische Sicherheit der Öffentlichkeit amtliche Informationen verweigert werden. Bekannt ist außerdem, daß fünf von acht industriellen Großbetrieben nicht den technischen Sicherheitsanforderungen entsprechen. In kleinen Werken und Fabriken wurden allein 1997 insgesamt 116 Zwischenfälle gemeldet. Viele zweifeln am einwandfreien Zustand einer Gas- und zweier Erdölpipelines, die das Gebiet durchqueren.

Die nationale Bedeutung der Dnipropetrovs'ker Wahlen

Den Parlamentswahlen im Dnipropetrovs'ker Oblast kommt eine außerordentliche nationale Bedeutung zu, da sie den Charakter eines politischen Kampfes zwischen zwei in der Ukraine führenden Politikern angenommen hatten: auf der einen Seite der ukrainische Präsident, Leonid Kučma, und auf der anderen Seite sein härtester Konkurrent, der ehemalige Ministerpräsident Pavlo Lazarenko. Beide stammen aus Dnipropetrovs'k und sind bis heute fest in den wirtschaftlichen und politischen Machtclans des Gebiets verankert.

Mit der Partei *Hromada* ist Pavlo Lazarenko erst seit einem halben Jahr verbunden. Davor war die im Dezember 1993 gegründete Gemeinschaft *Hromada* eine Allukrainische Vereinigung der Intelligenz, die etwa 17.000 Mitglieder zählte und sich schwerpunktmäßig mit der national-ukrainischen Kulturpolitik beschäftigte. Erst nachdem im Herbst 1997 der eben entlassene Pavlo Lazarenko sich *Hromada* anschloß und am 27. September 1997 auf dem III. Parteitag zum Vorsitzenden gewählt wurde, gewann die Partei mit einem neuen Programm ein klares zentristisches Profil. Rasch stieg die Mitgliederzahl, und *Hromada* gewann nationale Bedeutung. Ende Dezember 1997 nannte der neue Parteivorsitzende die Mitgliederzahl von 140.000. Falls diese Angabe in etwa der Wirklichkeit entspricht, wäre *Hromada* personell und organisatorisch die zweitstärkste Partei der Ukraine hinter der KP.

Beruflich und politisch ist die Karriere des 45jährigen Pavlo Lazarenko eng mit der Dnipropetrovs'ker Region verbunden. Er wurde in einem Dorf des Dnipropetrovs'ker Gebiets geboren, studierte in Dnipropetrovs'k Landwirtschaft und leitete danach eine Kolchose. 1984 wechselte er in die Verwaltung der Rayon- und Gebietsorganisation. 1992 wurde er aufgrund seiner

außerordentlichen beruflichen und persönlichen Fähigkeiten zum Vertreter des ukrainischen Präsidenten im Dnipropetrovs'ker Gebiet ernannt, zwei Jahre später zum Vorsitzenden der Gebietslegislative und zum Abgeordneten des ukrainischen Parlaments gewählt. Von September 1995 bis Mai 1996 war Lazarenko Erster Vize-Premier und vom Mai 1996 bis Juli 1997 Ministerpräsident der Ukraine.

Wegen der Gründung, der hohen Umsätze und aufgrund des finanziellen Erfolgs seines privaten Unternehmens ESU (Edinaja nergetičeskaja Sistema Ukrainy) kann man Lazarenkos politischen und wirtschaftlichen Einfluß am ehesten mit Černomyrdins GASPROM in Rußland vergleichen. Die inzwischen fünf oder sechs eingeleiteten Untersuchungsverfahren der Staatsanwaltschaft wegen (angeblich) "unsauber" verdienten Kapitals haben dem geldschweren Ex-Minister politisch nicht geschadet, sondern seine Popularität sogar noch erhöht. Seine Finanzkraft ermöglichte es ihm, bekannte und beliebte ukrainische Persönlichkeiten in die Parteiführung und auf die Parteilisten zu holen: so den Wissenschaftler und Vizepräsidenten der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften, P. Toločko, bedeutende politische Akteure wie den ehemaligen Botschafter der Ukraine in den USA, O. Bilorus, einen der populärsten Sänger der Ukraine, Dmitro Hnatjuk, sowie den legendären sowjetischen Fußballspieler, den weltberühmten Oleg Blochin.

Während seiner zwei öffentlichen Auftritte – in der Stadt Dnipropetrovs'k und im Wahlbezirk *Solone*, wo Lazarenko für ein parlamentarisches Direktmandat kandidierte, kritisierte der *Hromada*-Chef die schwache Vertretung des Gebiets Dnipropetrovs'k im Parlament. Er forderte nachdrücklich dazu auf, *Hromada* zu wählen, und versprach, in der Verchovna Rada ausschließlich die Interessen der Region zu vertreten, obwohl die Partei den Status einer gesamtukrainischen Partei beansprucht.

Wahlkampf und Wahlergebnisse

Die Dnipropetrovs'ker sollten am 29. März 1998 nicht nur das Parlament der Ukraine wählen. Sie mußten zugleich sieben Bulletins ausfüllen, um damit die Gebiets-, Stadt- und Rayonlegislative sowie den Bürgermeister zu wählen und über ein Referendum abzustimmen. Das Referendum war auf Initiative Lazarenkos anberaumt worden. Denn er wollte in seiner harten Auseinandersetzung mit Kučma einen Gouverneur in der Stadt verhindern, der vom Präsidenten ernannt wird. Den Bürgern wurden drei Referendumsfragen vorgelegt: Soll der Gouverneur direkt vom Volk bzw. durch das Plenum der Gebietslegislative gewählt oder vom Präsidenten ernannt werden? Aus der Volksbefragung ging Lazarenko als klarer Sieger hervor. Denn mit 60% stimmten die Wähler der Lazarenko-Option zu, daß der Gouverneur künftig "vom Volk gewählt" wird. Auch die Bürgermeisterwahlen verliefen nach Lazarenkos Wunsch. Nikolaj Švec – ein Unabhängiger – wurde erneut in seinem Amt bestätigt. Mit Švec hatte Lazarenko in den vergangenen Jahren regional sehr gut kooperiert.

Im Gebiet Dnipropetrovs'k gab es bei den Märzahlen 1998 insgesamt 2.914.199 Wahlberechtigte, die in 17 von insgesamt 225 ukrainischen Wahlkreisen (okrug) zu den Urnen gehen konnten. Um die 17 Direktmandate konkurrierten im Dnipropetrovs'ker Gebiet erstmals 306 Kandidaten. 151 dieser Kandidaten wurden durch Parteien nominiert, und 127 Kandidaten stellten sich selbst auf. Nur ein Kandidat wurde von einem Betrieb nominiert.

36 Kandidaten meldeten sich bis zur Wahl am 29. März ab, was unterschiedliche Gründe hatte. Einige der Kandidaten wurden nach Angaben der Presse wegen (angeblicher) Korruption verhaftet, andere aufgrund politischen Drucks durch Betriebsleiter zur Rücknahme ihrer Kandidatur gedrängt. Vor allem die Direktkandidaten der KP wurden unter starken Druck gesetzt. Das behauptete jedenfalls der KP-Vorsitzende der Dnipropetrovs'ker Region.

Die Wahlbeteiligung in Dnipropetrovs'k lag in etwa auf dem Niveau der gesamten Ukraine. Die Gebietsbeteiligung war mit 66,8% auffällig höher als in der Stadt mit 60,0%.

| Die Wahlen am 29. März 1998 brachten für das Dnipropetrovs'ker Gebiet die folgenden Ergebnisse | | | |
|--|---------------------------------|------------------------------------|---------------|
| Parteilisten (vorläufige amtliche Wahlergebnisse) | Zum Vergleich Ukraine (in %) | Dnipropetrovs'ker Gebiet (in %) | Direktmandate |
| Kommunistische Partei | 24,68 | 25,6 | 2 |
| Ruch | 9,42 | 5,1 | 1 |
| Block Sozialisten und Bauern | 8,59 | 3,3 | - |
| Partei der Grünen Ukraine | 5,39 | 4,8 | - |
| Volksdemokratische Partei (NDP) | 5,00 | 3,0 | 1 |
| <i>Hromada</i> | 4,71 | 35,3 | 5 |
| Progressive sozialistische Partei | 4,05 | 1,8 | - |
| Vereinte Sozialdemokratische Partei | 4,01 | 2,4 | - |
| Agrarpartei | 3,66 | - | 1 |
| Unabhängige | | | 7 |

Mit Hilfe von Dnipropetrovs'k, wo die Partei nach eigenen Angaben über 40.000 Mitglieder verfügt, gewann *Hromada* 30 der 450 Sitze im Kyjiver Parlament. 4,71% auf nationaler Ebene waren jedoch weitaus weniger als die Partei erhofft hatte. Immerhin gewann *Hromada* landesweit mehr Stimmen als die Kučma nahestehende Volksdemokratische Partei. Dnipropetrovs'k machten die Wähler mit 35,3% zur stärksten Wählerhochburg "*Hromadas*" – was von den nationalen Ergebnissen extrem abwich.

Sozialer Populismus, Wahlgeschenke und Medienwirkung:

Die zentralen Ursachen des Wahlerfolgs von *Hromada*

Von knapp 2,914 Mio. registrierten Wahlberechtigten im Dnipropetrovs'ker Gebiet sind fast die Hälfte, nämlich 1,470 Mio., Pensionäre. Diese Zielgruppe konnte Lazarenko am 29. März weitgehend erobern. In allen Lokalen fiel am Wahltag auf, daß sich ältere Leute ungewöhnlich stark an den Abstimmungen beteiligten. Offensichtlich waren sie durch die sozialen Versprechungen Lazarenkos so stark mobilisiert, daß sie die Mühen der komplizierten Wahlprozedur nicht scheuten.

Die soziale Lage der ukrainischen Rentner muß als katastrophal bezeichnet werden. Auf 20 Mio. Werktätige kommen in der Ukraine 14 Mio. Rentner. Abgesehen davon, daß die maximale staatliche Rente nur 59,8 Gryvnja (etwa 60 DM) beträgt, wird sie nicht einmal regelmäßig ausgezahlt. Die Verschuldung des Staates gegenüber den Rentnern beträgt heute 1,8 Mrd. Gryvnja (etwa 1,8 Mrd. DM). Der nationale Pensionsfonds ist fast ständig leer, u.a. weil das Geld für Gehälter in den Betrieben nicht ausreicht, von denen die Beiträge zu diesem Fonds eingezahlt werden müssen. Immerhin zahlte die Dnipropetrovs'ker Region die äußerst niedrigen Renten bisher regelmäßig aus. Außerdem wurden vor der Wahl in Absprache mit der Dnipropetrovs'ker Gebietsverwaltung alle Renten für Januar, Februar und März 1998 um 10 Gryvnja erhöht. Bei 1,4 Mio. Rentnern kommt innerhalb von drei Monaten ein Betrag von etwa 42 Mio. Gryvnja (= 42 Mio. DM) zusammen. Die älteren Wähler schreiben diese Maßnahme vor allem Lazarenko zu.

Die Mittel für die Rentenanhebung kamen keineswegs aus dem persönlichen Vermögen Lazarenkos, aus regionalen Rücklagen oder aus Ersparnissen des Rentenfonds in Dnipropetrovs'k. Lazarenko hatte sich vielmehr ein Finanzierungsverfahren ausgedacht, das bei genauerem Hinsehen als Finanztrick und Wählerbetrug bezeichnet werden muß. Er sorgte dafür, daß die Zahlung der umgerechnet etwa 5,4 Mio. DM, die das Gebiet für 1997 an die Staatskasse abführen mußte, vorerst bis Mai verzögert wurde. Außerdem bewegte Lazarenko viele Betriebe, die sich von seinem regionalen Einfluß und den Kyjiver Beziehungen wirtschaftliche Vorteile erhoffen, dazu, sich als Sponsoren an dieser Aktion zu

beteiligen. Sogar hoch verschuldete Betriebe steuerten Mittel für diesen ungewöhnlichen Sonderfonds bei. Auf der anderen Seite konnte vielen Arbeitern, Lehrern und Ärzten der Lohn für Januar bis März 1998 wegen dieser 'sozialen' Maßnahmen nicht ausgezahlt werden.

KP – Zweiter Wahlsieger am Dnipro

Die Kommunistische Partei ging am 29. März mit 25,6% als zweitstärkste politische Kraft aus den Wahlen in Dnipropetrovs'k hervor. Mit einem so hohen Wahlsieg, der knapp 1% über dem nationalen Schnitt lag, hatten in Dnipropetrovs'k nur wenige gerechnet. Trotz der relativ geringen KP-Mitgliederzahl – 9.000 im Dnipropetrovs'ker Gebiet, davon 1.118 in der Stadt, – stimmten bei den Parlamentswahlen etwa ein Viertel der Wähler für die KP. Berücksichtigt man, daß sich an den Wahlen im Dnipropetrovs'ker Gebiet 66,8% der Wahlberechtigten beteiligten – was etwa 1,9 Millionen Wählern entspricht, – so stellen die über 500.000 Stimmen für die Kommunisten einen großen Erfolg dar. In Dnipropetrovs'k bildet nicht nur die Landbevölkerung ein großes Wählerpotential der KP. Die Kommunisten fanden auch in anderen Schichten der Bevölkerung viele Anhänger. Von den 3,8 Millionen Einwohnern im Gebiet sind 1.124.500, d.h. etwa 30% in der Schwerindustrie und Wirtschaft beschäftigt, und nur 3% in Kolchosen (in absoluten Zahlen: nur 129.600 Beschäftigte).

Das politische Wiedererstarken der KP ist erst seit zwei Jahren zu beobachten. Bei den letzten Wahlen zur Gebietslegislative wurde kein einziges KP-Mitglied gewählt. Zur Gebietslegislative, die aus 70 Sitzen besteht, stellte die KP im März 1998 immerhin 42 Kandidaten auf. Zur Wahl der Stadtlegislative (= 80 Sitze) nominierte die Partei 53 Kandidaten – und etwa 30% der Kandidaten bei den Wahlen zu den Rayons, die je nach Größe zwischen 15 bis 20 Sitze haben. Darüberhinaus stellte die KP einen Kandidaten für den Posten des Bürgermeisters, Viktor Jakovlevič Zaluskij, und noch vier weitere Kandidaten in den kleinen Rayonstädten auf. Für die Verchovna Rada ließ die Kommunistische Partei in 10 der 17 Dnipropetrovs'ker direkt kandidieren. In fünf weiteren Fällen stellte sie gemeinsame Kandidaten mit der Sozialistischen Partei und zweimal mit der Agrarpartei auf.

Der Erfolg der Kommunisten in der Dnipropetrovs'ker Region ist nicht, wie oft behauptet wird, durch weit verzweigte Organisationsstrukturen und hohe Mitgliedschaftszahlen aus der alten Zeit zu erklären. Vielmehr trugen die schwierige wirtschaftliche Lage, die offene und verdeckte Arbeitslosigkeit, die Dequalifizierung großer Teile der technischen Intelligenz, die starken finanziellen Nöte sowie die Verarmung von Lehrern, Ärzten, Studenten und der Rentner zu dem kommunistischen Wahlsieg entscheidend bei. Allein 1997 wurden 13.000 Lehrer und 160.000 Beschäftigte in Betrieben des Dnipropetrovs'ker Gebiets gekündigt. Außerdem konnten die Gehälter von 66,9% aller im Industrie- und Dienstleistungssektor Beschäftigten des Gebiets nicht regelmäßig und oft nur mit Verzögerung von drei bis vier Monaten ausgezahlt werden. Durch die offene soziale Krise hat die KP in Dnipropetrovs'k, wie überall im Lande, in den gedemütigten Menschen, die seit Jahren tagtäglich ums Überleben kämpfen müssen, ein großes Wählerpotential auch für die kommenden Jahre gefunden. Denn eine zügige, finanzierbare und erfolgreiche Sozialreform ist weder in Dnipropetrovs'k noch in der Ukraine in Sicht.

Fazit

Wie ist der außergewöhnlich große Wahlerfolg von *Hromada*, der landesweit alles in die Schatten stellte, in Dnipropetrovs'k zu erklären? Der regionale Wahlsieg läßt sich vor allem auf drei Faktoren zurückführen: (1) auf die Finanzkraft Lazarenkos, der große Summen in seinen persönlichen Wahlkampf und in die Wahlkampagne von *Hromada* steckte, (2) auf die massive Medienunterstützung und die Verfügbarkeit regionaler Machtstrukturen, in denen Lazarenko fest verankert ist, und (3) auf seinen hohen Bekanntheitsgrad in der Region sowie auf vollmundige Wahlversprechen und beträchtliche Wahlgeschenke an Rentner, die knapp die Hälfte der Stimmberechtigten und vermutlich die Mehrheit der Wählenden ausmachten.

Die Wahlkampagne in Dnipropetrovs'k war vollkommen personifiziert und auf Pavlo Lazarenko konzentriert. So konnte fast der Eindruck entstehen, es handele sich um Präsidentschaftswahlen und nicht

um Parlamentswahlen. Es fand daher kein offener Wettbewerb zwischen den 30 kandidierenden Parteien und Wahlbündnissen statt. Es handelte sich vielmehr um eine asymmetrische Konkurrenz, in der nicht politische Polemiken, sondern kompromittierende Materialien eine entscheidende Rolle spielten. Die Medien wurden zum politischen Schlachtfeld für Politiker, die über genügend Geld und Macht verfügten, um die Presse- und TV-Öffentlichkeit für eigene Zwecke zu nutzen. Und obwohl P. Lazarenko nur zwei

der sechs Dnipropetrovs'ker TV-Sender und vier der neun regionalen Zeitungen nahestehen, war die Wahlkampagne in den Dnipropetrovs'ker Medien für Lazarenko viel stärker als kritische Stimmen gegen ihn. Man kann daher von einem politischen Triumph Lazarenkos sprechen, nicht aber von einem großen Sieg seiner Partei *Hromada*. Als eigentlicher Sieger unter den zahlreichen ukrainischen Parteien ist, wie in vielen anderen ukrainischen Regionen auch, die KP zu bezeichnen. Aus westlicher Perspektive ist das ein sehr ernüchterndes Ergebnis.

Bedeutet nun Lazarenkos Sieg in Dnipropetrovs'k, daß er jetzt zu den aussichtsreichsten Kandidaten bei den kommenden Präsidentschaftswahlen gehört? Eine solche Prognose ist kaum möglich, da die ukrainischen Parteiführer im Unterschied zu Rußland meistens nur in den Regionen populär und mehrheitsfähig sind. Die März-Wahlen in Dnipropetrovs'k, L'viv und Doneck haben das erneut bewiesen. Das Dnipropetrovs'ker Gebiet wird aber mit Sicherheit auch in Zukunft ein bedeutender Bezugspunkt für Wirtschaft und Politik in der Ukraine bleiben. Die Rüstungssektoren, das Erdgas, der Transport, vor allem aber das Geld werden weiterhin über die politischen Ambitionen in dieser Region und nicht zuletzt in der ganzen Ukraine mitentscheiden.

Ljuba Trautmann

Die Verfasserin ist Leiterin der Informationsagentur und Medienconsulting Osteuropa und hielt sich als Wahlbeobachterin im Dnipropetrovs'ker Gebiet auf.

Redaktion: Olga Alexandrova/Bernd Bentlin